

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 28 (1966)
Heft: 3

Artikel: Emil Balmer
Autor: Jäggi, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-191389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schriftereihe für
ües Schwyzerdütsch

28. Jahrgang
Nr. 3/1966

Gründer: Dr. phil. G. Schmid +
Fryburg im Üechtland

Redaktion: Beat Jäggi,
Baumgartenstraße 15, 3018 Bern

Verlag und Druck:
AG Buchdruckerei B. Fischer
3110 Münsingen, Tel. 031 68 13 55



Emil Balmer

Färn, am füfzähte Horner, isch am Waldhöchiwäg z Bärn allpott d Türe gange. Brav zuget hets gägem heimelige Huuli vom *Emil Balmer*. Vo allne Syte här si sie cho, usem Murtebiet, vo Laupe, vo Bärn und süscht no weiß der Gugger wohär, für em Bärndütsch-dichter zum füfesibezgische Geburtstag cho d Hand z gäh. Me het ne müeße gseh ha ganz i de Bluemen inne, uflüüchte, wie eine, wo nach ere schwäre Chranket no mol z Gnade cho isch. Jo, prezis es Gnadefrischtli het üse Herrgott für ihn no parat gha. – Chuum es Johr spöter, amene Sunndig z Nacht, vom sächsten ufe sibet Horner, het der Tod lys bym Emil Balmer agchlopfet und ne mitgnoh ... Jetz gseht me ne nümme i de heimelige Laube z Bärn gmüetlig der här cho, mit em zündrote Nägeli im Chnopfloch, i der Pellerine und mit em typische graue Tätschhuert. Si liebi Gstalt, wo so rächt is Bild vo üsem schöne Bärn paßt het, fählt üs. E Lücke meh, bsunders under de Mundartdichter ...

Eine um der ander goht. Und die Junge, wo wyters sette gärtner, suecht me a allnen Eggen und Ändine vom Bärnbiet bis i d Oschschwyz use.

Üsen Emil Balmer het fryli em Tod härhaft i d Auge gluegt. Vo Mol zu Mol, wenn er em Redakter vo «Schwyzerlüt» erbcho isch, si syni Auge chlyner worde. Schyter und müed isch er by mer blybe stoh. Und s isch mer gsi, sy Hand blybi länger i mynere, wenn er mer «Bhüeti Gott» gseit het. Langsam isch sys Liecht verlösche. Aber e Heiteri het er üs doch zruggloh.

Wo me am nünite Horner vo däm Johr z Bärn der Emil Balmer is Krematorium treit het, isch eim *ei* Troscht blibe: Sys rychen und große Wäck! Für syni vile Fründe landuuf-landab bedütet sys Stärbe

e verdienete Schlof vom vile Schaffe. Der Dichter läbt wyter un-
der üs.

Uf mängem Büecherschaft stöh syni prächtige Büecher. Me loht sie
nit loh staubig wärde. I stille Stunde nimmt me sie gäng wider
vüren a d Heiteri. Amene graue Rägetag schmöckt me ufs Mol
«Friesli», «Zytrösli», «Bueberose», oder de ghöre mer d «Glogge vo
Wallere» lüten übers walpelige, schöne Schwarzeburgerländli uus.
De zeigt üs der Dichter wider «Sunn- u Schattysye». Mir gseih is
Läbe vo «Chlyne Lüt». Me chunnt ufs Mol es Chudermannli vo «Mu-
serbrächt» gärn über. Seit nit der Emil Balmer sälber vo de chlyne
Mönsche: «Sie gange chly u still dür ds Läbe, d Wält achtet si ihrer
nüt. Aber im Lyde u Entsäge, im Opfere u Trage, sy sie groß wie
viel vo däne, wo e Name hei.» . . .

Aß der Dichter vo ganz jung uf es bsunders Aug und es warms Härz
gha het für die, wo Burdine z träge hei, zeigt er üs au dütlig i sym
Buech «Chrütztreger».

Er meints ärnscht und ufrichtig, wenn er schrybt: «Tel trage s usse-
vür, u d Lüt hei Beduure mit ne – anderi hei s töif im Härz – es
drückt nit minder schwär. Vom Schicksal wird es is ufglade, uf e
Lyb oder uf d Seel. – Sygs wie s woll: trage müeße mer s – u dörfe
derwäge der Glaube a ds Guete nid verlüüre.» . . .

Wie grüüsli gärn list me gäng wider im Buech «Der Meie»; oder
de versuecht me d «Mümpfeli» und chunnt mit em Emil Balmer is
Philosophiere.

Wie froh si mer, aß er üs vor zweu Johre no syni chäche Gschichte
vom «Wystock» zämebüsclelet het. Jo, me erwarmet bym Adrian
vo Buebebärg z Spiez i de Räben inne.

Wo der Emil Balmer häre cho isch, het d Sunne afoh schyne. Aß er
sogar mit syner Härzwärmli im Tessin nide no het chönne güüde,
zeigt er mit em Buech «Sunneland». Jo, er isch no wyters gange und
abe hinder e Monte Rosa zu de «Walser im Piemont» . . .

Es wird chuum eine under der Schwyz Sunnen umelaufe, wo so
nes fyns Gspüri het für üsi Mundarte, wie s em Emil Balmer allwäg
i d Wiege gleit worden isch. Es paar Wort, und Schlag uf Schlag het
er chönne errote, wohär öpper chunnt.

Vor paar Johre bin i mit em i nes Dorfwirtschaftli by Bösigen im
Fryburgische ygchehrt. Es Gottemeitschi vo der Wirti het üs ver-
habni Chüechli brocht ufem Täller. Nit lang goht s und em gueten
Emil ertrünnt s: «Gäll, du chunnsch der Sprach nah vo Plaffeie
hindevüre.» So isch s gsi, prezis. Er het der Nagel ufe Chopf troffe.
So chönnt me no mängs luschtigs Byspil ufzelle.

Es git chuum meh es Dorf im Bärnbiet und wyt drüberuus, wo me
nit scho nes Theaterstück vom Emil Balmer ufgföhrt het. Mir
wärde die chäche, bodeständige Stück i däm Heft no ufzelle.

Jetz aber no öppis anders: Wär zellt die Dörfer noche vom Gänfersee bis a Bodensee use, wo üse Dichter a de Winteröben us syne Wärk vorgläse het.

Erläbe het mes müeße, wie der Meischter hinder der Lampe gsässen isch und em d Lüt jedes Wort vo de Lippe gnoh hei. Nüt do vo längwylige Gsichter!... Nüt do vo schwären Augsdechle!... Es Mitgoh uf allne Stüehl und Bänke.

Wär si i d Gschichte vom Emil Balmer yneläbt, gspürt der Moler und der Zeichner. Wie mängisch isch er doch eim erbcho mit syner Molerruschtig, wenn er em Gürbetal oder em Schwarzeburgerländli zue gha het.

I myner Stube hanget es prächtigs Aquarell vo ihm usem Frienisbärgbiet. Isch me duuch und müed vom Tag, cha me am Oben i das Bild yne luege und de wird s eim warm und wohl derby.

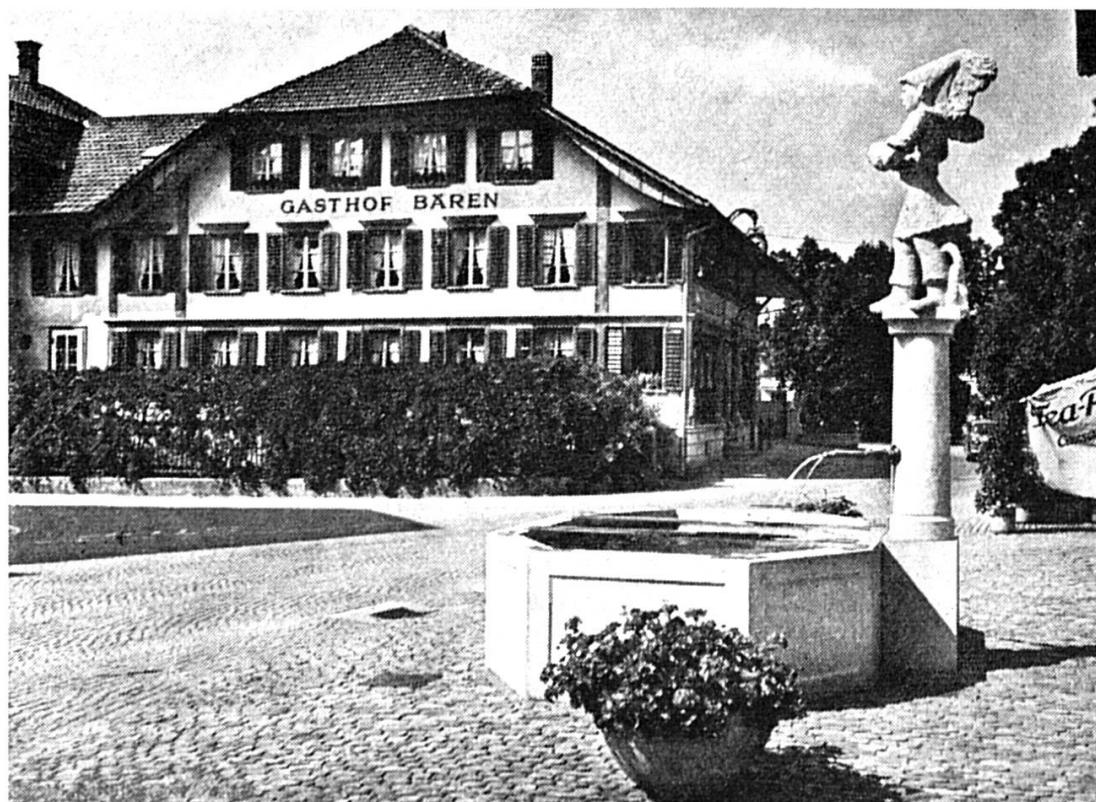
Wenn au der Emil Balmer syt vite Johre z Bärn sy zweuti Heimet gfunde het, isch er halt doch mit Lyb und Seel a sym Laupe ghangen, won er jo am füfzähte Horner 1890 uf d Wält cho isch.

Jo, das Laupe!... lsunders i de letschte Johre,... fascht wie wenn ers gspürt hätt, aß ume langsam gäge heizue goht...

Mit nüt het men em e größeri Freud chönne mache, weder mit der Yladig: «Emil, mir wei uf Laupe zäme!»...

Hättet ne albe selle gseh i settigne Momänte. S isch eim vorcho, er freu si wien es Chind.

Der Abettingeler-Brunne z Loupe. Dä prächtig Brunne het der Emil Balmer sym Stedtli gstiftet.





D Chilche vo Loupe

Ei Laupefahrt blybt mer allw g myner L btig. Das isch s lb Chehr gsi, wo der Grunder Kari s ligen no sy letscht Literaturprys vom Kanton B rn  bercho het. Mit ihm und em Emil Balmer hani die Uszeichnig eben uf Laupe welle goh fyre. E f hnige Tag usg nts J anner, der Schnee wie w ggschl cket und g gem Oben e Wulche-stimmig wie no nie, fascht chly  ppis wien e lyse Glauben a Fr ehlig i der Luft!

 b mer i «B re» zum Vatter Schmid der guet Tropfe vom St mpfli si goh ch schtige, meint der Emil Balmer: «Loset, mir wei no das Pl tzli gah gschaue, won i mol h re z lige chume!» ...

So si mer satteli g gem Schlo  ufe glaufe, ohni vil z rede derby. I gseh der Emil h t no, wien er d Urnefriedhof-T re ufmacht, wie wenn em der W g scho vorzeichnet w r, em Kari Grunder und mir, em J ngschte, vora. Es Wyli si mer a d m Pl tzli blybe stoh, ... wo einisch d  sche vo  sem Fr nd setti be rdiget w rde.

Mir isch s derby ganz gsp ssig z Muet worde. Jetz hani eismols gwahret, wie das eme M nsch mue  sy, wenn er sys L be gl bt het und eben em Tod ganz andersch i d Auge luegt weder  sserein, wo no vil W rch a der Chunkle het und  ppis sett schaffe, solangs no Tag isch ...

Won i am h rige Karfrytig wider a d m Pl tzli gstande bi, wo der Emil Balmer derwyle sy letschi Rueh gfunde het, hani a das m e e d nke, won er i sym Buech «M mpfeli» s lber  bere Tod schrybt: «... we mer der Gedanken a Tod mit is l j cho, all Tag – uf d Arbeit oder usen i d Natur – we mer ne nid meh aluge als Find u gruuame Richter, aber als ene Bott, wo  s der Liebgott gschickt het – we mer all Tag einisch dra d nke, da  mer nume G scht sy uf d r W lt, da  mer einisch m e en Abschied n h vo allem, wo  s lieb isch, de luege mer o ds L ben anders a, de verbringe mer  ses churze Dasy anders, w rdiger, t ifer – de n hme mer ds Sch nen u Freudige, wo  s botte wird, ersch r cht in is uuf, de sy mer dankbarer f r alles Guete und ertragen o ds Schw re mit meh Chraft u Muet U grad wil de erchennt hesch, wi verg nglich  ses W sen isch u wi n t Bestand het uf der  rde, m ochti der zuer efe:

N tz uus dy Zyt, wo der no gsch nkts isch – mach, da  jede Tag sy Inhalt het – freu di am wahrhaft Sch ne, u gnie  die gro e Wunder vo d r W lt! Tue Guets dyne Mitm nschen u W ggenosse – l b den andere z lieb – hilf allne Ungl cklichen u seelisch Arme – bring Freud, wo de chasch, z nd es Liechtli a i allne fyschtere Ch mmerli un erhaltete H rze – ja, mach das alles, g b der Abe chunnt!

Vilich macht der de esmal ds St rbe minder Angscht – u vilich geisch de einisch r ejiger u gfa ter d r ds fyschtere Tor.»

We mes ganze W rk vom Dichter Emil Balmer  berluegt, chunnt  ppis wien e gw  ni Schuld  ber eim h r. I gseh  pper, wo i Freud

und Leid mittreit het, wo nem alls Schwäre gluegt het abznäh, won
em mit Liebi und Güeti borget het bis zu sym letschte Schnuuf, und
das isch sy Schweschter Emma.

Es isch nit meh weder Bruuch und rächt, wenn me der Emma Bal-
mer, däm stille, guete Geischt im Huus am Waldhöchiwäg, für ihres
großen Opfer es längs, rychs Läbe lang ufrichtig Vergältsgott seit.
Sie treit es schöns Verdienscht am Wärk vo üsem Dichter, wo mer
au as Mönsch und Fründ nie vergässe.

Bärn, im Meie 1966

Eue Redakter Beat Jäggi

Der Dichter mit em Redakter vo «Schwyzerlüt» anere Wiehnachtsfyr vom Bär-
ner Schriftstellersverein.





Der Emil Balmer wird Ehreburger vo Loupe.